

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Er scheint jeden Sonnabend nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Rottluff entgegen-
genommen und pro 5spaltiger Zeile mit 15 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigen-Nachnahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.
Vereinseinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden. Fernsprecher Amt Siegmars 244.

№ 20

Sonnabend, den 20. Mai

1916

Bekanntmachung über das Feldern der Tauben.

Da die Ausfaat noch nicht allenthalben beendet ist, ergeht hiermit an alle Taubenbesitzer die Aufforderung, die Tauben zum Schutze der Ausfaat auch weiterhin und zwar bis mit 31. Mai 1916 eingesperrt zu halten.

Zum Überhandlungen werden nach § 24 Ziffer 2 des Forst- und Feldstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu einer Woche bestraft.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.
Die Gemeindevorstände.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist bei Begräbnissen auf dem Friedhof in Reichenbrand öfter Ansammlung von Personen wahrgenommen worden, die lediglich eine gewisse Neugier zum Zuschauen veranlaßt hat. Es begreift sich von selbst, wie sehr eine solche unerwünschte Teilnahme an Beerdigungsfestlichkeiten deren Würde beeinträchtigt, die Leidtragenden stört und der Weihe des Ortes zuwiderläuft. Der unterzeichnete Kirchenvorstand sieht sich deshalb veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß ein nur der Befriedigung der Schaulust dienendes Betreten des Friedhofs untersagt ist.

Reichenbrand, den 20. Mai 1916.
Der Kirchenvorstand.
Rein. W.

Nahrungsmittelverkauf in Reichenbrand.

Solange der Vorrat reicht, findet der Einzelverkauf von Nahrungsmitteln im hiesigen Freibank-
total gegen Vorlegung der Brotmarkenhefte wie folgt statt:

Montag, den 22. Mai 1916

| | |
|----------------------|---------------------------|
| Brotmarkenheft Nr. 1 | — 400 nachm. von 2—3 Uhr, |
| 401 | — 800 „ 3—4 Uhr, |
| 801 | — 1200 „ 4—5 Uhr. |

Verkauft werden

| | |
|---------------------------------|----------------------------|
| Risotto (Konservenreis) | 1 Dose 75 Pfg. |
| Schinken (Pflanzenfleischtrakt) | 1 „ 150 Pfg. |
| Sondierkaffee geputzte Milch | 1 Dose 70 Pfg. |
| Erdbeeren | 1/2 kg 45 Pfg. und 50 Pfg. |

Die Einwohnerschaft wird ersucht, vorstehende Zeiten genau einzuhalten.
Die Abgabe von Nahrungsmitteln erfolgt nur für eine Haushaltung und ist daher der Einkauf für eine andere Haushaltung nicht zulässig.

Der geringen Vorräte halber kann von Gemüsen an eine Haushaltung bis 5 Personen nur 1 Pfund und über 5 Personen 2 Pfund abgegeben werden.

Wegen Mangels an Kleingeld wird erneut darauf hingewiesen, daß abgezähltes Geld mitzu-
bringen ist, andernfalls die Käufer zurückgewiesen werden.

Reichenbrand, am 18. Mai 1916.
Der Gemeindevorstand.

Nahrungsmittelverkauf.

Sonnabend, den 20. Mai 1916, nachmittags 4—6 Uhr — Schulturnhalle Siegmars —
allgemeiner Nahrungsmittelverkauf.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlegung der Brotkarte an eine Haushaltung. Für mehrere
Haushaltungen wird an eine Person nicht abgegeben.

Siegmars, 18. Mai 1916.
Der Gemeindevorstand.

Ausgabe der Brot-, Butter- und Fleischkarten in Rabenstein.

Die Ausgabe der Brot-, Butter- und Fleischkarten auf die Zeit vom 22. Mai bis mit 18. Juni und der
Fleischkarten bis mit 12. Juli 1916 erfolgt gegen Rückgabe der alten Brotmarkenhefte

Sonntag, den 21. Mai 1916 von vormittags 11—12 Uhr

in den bekannten Ausgabefokalen durch die Vertrauensleute.

Zur Inempfangnahme haben die Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter (Ehe-
frauen) zu erscheinen. An andere Personen erfolgt die Ausgabe nur in Behinderungsfällen (als
solche gelten nur Krankheit) und nur gegen Abgabe eines von dem fraglichen Haushaltungsvorstande
ausgestellten Ausweises.

An Kinder können Brot- u. Karten nicht ausgehändigt werden.
Außerhalb der obgenannten Zeiten werden Brot-, Butter- und Fleischkarten nicht
ausgegeben.

Die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter werden ersucht, ihre Mieter — Haushaltungsvorstände —
an die pünktliche Abholung der Brotkarten zu erinnern.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 18. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 14. Mai 1916.

Alle Viehbesitzer von Rabenstein

werden hiermit aufgefordert, künftig jeden Monat, und zwar spätestens am 15. eines jeden Monats,
jede Veränderung ihres Viehbestandes, Zugang und Abgang, im hiesigen Gemeindeamt, Zimmer
Nr. 1, zu melden.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 19. Mai 1916.

Schornsteinreinigung.

Die nächste Reinigung der Schornsteine in hiesiger Gemeinde wird in der Zeit vom 22. Mai bis
mit 10. Juni 1916 erfolgen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 18. Mai 1916.

Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 2 Schlüssel — 1 Paket Schrauben.

Verloren: 1 goldener Klemmer — 1 Knabenmütze.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 18. Mai 1916.

Volks- und Fortbildungsschule zu Rabenstein.

Donnerstag, den 25. Mai, vorm. 9 Uhr, findet aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj.
des Königs eine

öffentliche Schulfest

statt. Hierzu ladet, zugleich im Namen der Lehrerschaft, ergebenst ein
der Direktor.

Bekanntmachung.

Die geehrten Einwohner und besonders die Mitglieder des Schulvorstandes zu Rottluff werden
zur öffentlichen Schulfest von Königs Geburtstag in der Schule zu Rottluff Donnerstag, den
25. Mai, vorm. 8 Uhr herzlich eingeladen.

Die Festrede hält Herr Oberlehrer Hunger.

Weldauer, Pfarrer,
Ortschulinspektor für Rottluff.

Gemeindesteuer-Einschätzung 1916.

Nachdem die diesjährige Einschätzung zu den Gemeindesteuern in hiesigen Orte beendet und
das Schätzungsresultat den Beitragspflichtigen durch Steuerzettel bekannt gegeben worden ist, werden
alle diejenigen Anlagenspflichtigen, die eine Steuerzufertigung noch nicht erhalten haben, hiermit aufgefordert,
wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme — Gemeinde-
amt — zu melden.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die am 15. März bezw. 1. April fällig gewordenen dies-
jährigen 1. Termine Gemeinde-Einkommensteuer bezw. Schulgeld bis zum 20. Mai d. J. an
die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen sind. Nach diesem Zeitpunkte wird mit dem mit Kosten ver-
bundenen Beitreibungsverfahren begonnen.

Rottluff, am 17. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

Staats-Einkommensteuer.

Der am 30. April fällig gewesene diesjährige 1. Termin Staats-Einkommensteuer ist bis
zum 20. Mai d. J. an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen. Gegen Säumige muß das mit Kosten
verbundene Beitreibungsverfahren eingeschleitet werden.

Rottluff, am 17. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

Haushaltpläne.

Den Gemeindegliedern wird hiermit bekannt gegeben, daß sie Druckexemplare des Haus-
haltplans für 1916 im Gemeindeamt — Kassenzimmer — unentgeltlich in Empfang nehmen können.

Rottluff, am 18. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

Unterhaltung der Brunnenanlagen.

Die Grundstücksbesitzer hiesiger Gemeinde werden an die sie betreffende Verpflichtung zur vor-
schriftsmäßigen Unterhaltung ihrer Brunnen-Anlagen hiermit erinnert. Nachlässigkeiten
bringen dem Grundstücksbesitzer Unannehmlichkeiten und Nachteile.

Rottluff, am 17. Mai 1916.

Der Gemeindevorstand.

Der Brauer von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Vergangenheit
von Max Werner.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Welche Botschaft brachte er? Leben oder Tod? Dieser
Gedanke beschäftigte den jungen Mann auf das Lebhafteste.
Sein Herz klopfte fast hörbar, aber wegen der schon be-
deutend zugenommenen Dunkelheit vermochte er nicht in
den Rienen des Boten zu lesen. Nur das sah er, daß Wil-
lems, wie es schien, befriedigt nickte und wie eine Zentner-
last fiel es ihm vom Herzen, als derselbe ihm zurief:

„Gute Sache steht gut.“

„Der Graf Ludwig von Flandern läßt die Städte mit
Kriegsvolk besetzen,“ sagte der Bote seinem Bericht noch
hinzu.

„Woher weißt du denn das?“ fragte Willems.

„Ich traf auf dem Rückwege wohl an achtzig Bewaff-
nete, die nach Brügge wollten. Ich mischte mich unter sie,
weil es mir anfangs verdächtig schien und erfuhr das, was
ich dir berichtet.“

„Das ist umso besser, wenn sich der Herr Graf und
die Städte jetzt in den Haaren liegen, dann haben wir um
so weniger zu befürchten und können unser Schäfchen um
so sicherer scheren.“

Necht unerwartet und unwillkommen schien Willems ein
neuer Ankömmling zu sein, in dem Hendrick van Duyck
keinen Geringeren, als den ehrenwerten Wirt zum Böden
von Flandern“ erkannte. Willems trat mit gerunzelter
Stirne zu ihm und aus seiner gedämpften Stimme klang
verhaltener Jorri, als er fragte:

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Cantate, den 21. Mai, Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt-
gottesdienst. Hilfspfarrer Dehler. Vorm. 11 Uhr Unterredung mit
der männlichen Jugend. Derselbe.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegsbefund (Mittfater des Geburts-
tags Sr. Maj. des Königs). Hilfspfarrer Dehler.

Donnerstag 2 Uhr Großmütterchenverein, Abend 8 Uhr Ab-
abend.

Amtswoche: Pfarrer Rein.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Cantate, den 21. Mai, 1/2 8—1/2 9 Uhr Christen-
lehre für die 1914, 1915, 1916 konfirmierten Jungfrauen. Pfarrer
Weidauer. — 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Weidauer. —
Abends 8 Uhr evang. Jünglingsverein.

Dienstag 4—6 Uhr Kriegerkinderhort für Mädchen.

Mittwoch Abend 8 Uhr evang. Jungfrauenverein.

Mittwoch 4—6 Uhr Kriegerkinderhort.

Donnerstag, 25. Mai, 8 Uhr Kriegsbefund zur Feier von
Königs Geburtstag.

Wochenamt vom 22. bis 28. Mai: Hilfspfarrer Herold.

Achtung! Dienstag, den 23. Mai, 2—3 Uhr Mutterberatung
in der Kirchschule.

Siegmars. Der hiesige Turnverein unternahm in der Nacht
vom Sonnabend zum Sonntag (13.—14. Mai) mit der Jungmann-
schaft unter Führung seiner bewährten „Älten“ eine Turnfahrt nach
den Greifensteinen bei Ehrenfriedersdorf, wobei es in der Hauptsache
die Marschfähigkeit zu erproben. — Nachdem jeder im hiesigen
Schwelgerhaus mit einer Tasse Kaffee gestärkt worden war, begann
punkt 1 Uhr der Abmarsch mit 33 Mann. Der Weg führte bei
klarem Mondschein und ziemlich scharfem Wind über Stelgendorf—
Neukirchen—Klassenbach—Burkhardttsdorf—(die Befensände wurde
1/2 5 Uhr passiert) Ihum — Jahnbad und erfolgte die Ankunft auf
dem Greifenstein früh 7 1/2 Uhr. In dem neuen gastlichen Berghaus
wurde bis 9 Uhr Kaffee gehalten. Hierbei fand zu dem inzwischen
ausgetragenen frischen Kaffee der mitgeführte Nachschub seine
Verwendung. Durch die Befestigung der Ritterhöhle und das Be-
steigen der Greifensteine und des Turmes (die Aussicht auf denselben
war leider infolge des Nebels sehr beeinträchtigt, denn vom
Reilberg und vom Fichtelberg drangen nur die Umrisse durch) verging
die Zeit sehr schnell und der Rückmarsch über Ihum wurde angetreten.
Velber unterbrach hier, nach 80 km Marsch, wohl in der Hauptsache
angesichts des Bahnhofes, ein Teil die Kasse und zog es vor, die Bahn schon
von hier aus zu benutzen, während der andere Teil frühlich weiter
bis Burkhardttsdorf marschierte, also insgesamt ca. 38 km zurücklegte,
und von hier aus ebenfalls mit der Bahn nach der Heimat fuhr.
Freudig wurde festgestellt, daß die Turnfahrt alle Teilnehmer voll
befriedigt hatte und weitere bald folgen möchten.

Bei dieser Gelegenheit macht der Turnverein Siegmars auf seine
Übungsabende aufmerksam, die jeden Mittwoch Abend 9 Uhr in
der Turnhalle abgehalten werden und werden hauptsächlich alle Jüng-
linge aufgefordert, mitzuturnen, um den Körper zu stärken und die
Glieder gelenkig zu machen, gerade jetzt in der schweren Zeit, wo die
Anforderungen an jeden immer größer werden.

Der Wert des Turnens kann von unseren im Felde stehenden
Soldaten gar nicht genug geschätzt werden und auch sie rufen jedem
jungen Mann zu: „Geht turnen!“

Sch.
Rottluff, 18. Mai. (Heimatbank-Veranstaltung.) Vorigen
Sonntag fand im Gasthaus „zum grünen Tal“ hier eine gutbesuchte
Heimatbank-Veranstaltung statt, die von dem Vertrauensmann für
die Ortsgruppe Rottluff, Herrn Fabrikbesitzer Emil Reimann, ein-

berufen wurde. Unter seiner umsichtigen Leitung wickelte sich die
Vortragsfolge glatt ab. Nach einem Eröffnungsmarsch wurde ein
Psalm gesprochen, worauf Herr Reimann alle Anwesenden herzlich
begrüßte. Nach einem Gesangsstück „An der Weser“ sprach Herr Stadt-
verordneter Ring, Sekretär des Heimatbundes, in kernigen Worten
über Zweck und Ziel des Vereins Heimatbank. Hieraus folgten noch
zwei Theaterstücke: „Frauenbank — Heimatbank“ und „Der Fremden-
legionär“, die von Sologesängen und Freilichungen umrahmt wurden.
Zum Schluß dankte Herr Reimann allen Erschienenen und Mit-
wirkenden für ihren Besuch aufs Beste. Zweck des Abends war, unsere
Gemeinde mit den Zielen des Heimatbundes vertraut zu machen und
neue Mitglieder zu werben, was auch in reichem Maße geschah.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Cantate, den 21. Mai, Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt-
gottesdienst. Hilfspfarrer Dehler. Vorm. 11 Uhr Unterredung mit
der männlichen Jugend. Derselbe.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegsbefund (Mittfater des Geburts-
tags Sr. Maj. des Königs). Hilfspfarrer Dehler.

Donnerstag 2 Uhr Großmütterchenverein, Abend 8 Uhr Ab-
abend.

Amtswoche: Pfarrer Rein.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Cantate, den 21. Mai, 1/2 8—1/2 9 Uhr Christen-
lehre für die 1914, 1915, 1916 konfirmierten Jungfrauen. Pfarrer
Weidauer. — 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Weidauer. —
Abends 8 Uhr evang. Jünglingsverein.

Dienstag 4—6 Uhr Kriegerkinderhort für Mädchen.

Mittwoch Abend 8 Uhr evang. Jungfrauenverein.

Mittwoch 4—6 Uhr Kriegerkinderhort.

Donnerstag, 25. Mai, 8 Uhr Kriegsbefund zur Feier von
Königs Geburtstag.

Wochenamt vom 22. bis 28. Mai: Hilfspfarrer Herold.

Achtung! Dienstag, den 23. Mai, 2—3 Uhr Mutterberatung
in der Kirchschule.

„Was wollt Ihr?“ Habt Ihr wieder Gäste zu melden?“
„Wollen etwas bei Seite treten, damit man uns nicht hört,“ entgegnete Claessens und als er mit Willems einige Schritte weitergegangen war, fuhr er fort:

„Die Reisenden, welche heute gekommen sind, sind nicht der Rede wert. Ein Paar Reifige, die zum Grafen — Gott segne ihn — wollen. Um ihretwegen braucht Ihr Euch nicht zu bemühen.“

„Wer soll Euch denn glauben?“ zürnte Willems. „Ihr woltet uns ja gestern auch betrügen und habt uns schön angelogen.“

„Es war mir zunächst darum zu tun, daß in meinem Hause nichts passierte. Uebrigens war ich davon überzeugt, daß Euch die Drei doch nicht entgehen würden, denn sie mußten ja die Straße nach Gent verfolgen. Ich zweifle auch nicht daran, daß Ihr sie wirklich gerupft habt, besonders die beiden Engländer, denen ich es im Grunde meines Herzens gönne.“

„Schweig mir von den verdammten Engländern,“ brummte Willems. „Gerade sie sind uns entwischt, wo wir unserer Sache so sicher zu sein glaubten.“

„Entwischt — Ihr wollt Euch wohl mit mir spazieren, nicht wahr — oder wollt mich wohl gar um meinen Anteil bringen.“

„Tatsache, sie sind uns entwischt — gerade sie und da werdet Ihr wohl nicht noch von Anteil sprechen. Ihr habt durch Eure Rechnung sicher mehr, wie wir an dem Handel verdient.“

„Und der junge Mann — ich sehe ihn dort stehen — scheint sich schnell in sein Schicksal gefügt zu haben — macht gar kein betrübtes Gesicht.“

„Sein Pferd könnt Ihr um einen billigen Preis erhalten, uns nützt es jetzt nichts.“

„Das möchte ich doch nicht wagen. Bei mir kehren so viele ein, daß man leicht das Pferd erkennen könnte. Würde mir den Hals brechen.“

„Sollt es billig haben,“ fuhr Willems mit einem lauernden Seitenblick auf den Wirt fort. „Schon aus alter Freundschaft würden wir Euch das Pferd billig lassen.“

Der Wirt machte ein bedenkliches Gesicht und schüttelte ablehnend den Kopf.

„Ich möchte es eigentlich gar nicht geschenkt haben.“

„Das wird auch nicht geschehen. Wir werden uns hüten, Euch das Pferd zu schenken. Macht es kurz, was wollt Ihr dafür geben?“

„Was wollt Ihr haben?“

„Zwanzig Kronen.“

„Nein, soviel ist mir das Pferd nicht wert — fünfzehn Kronen und nicht mehr.“

„Dann nehmt es mit,“ entschied Willems. „Dort steht es.“

Der Wirt ging langsam Schritte auf das Pferd zu und kam dabei auch wie unabsichtlich in die Nähe Hendrick van Duys, der den schurkischen Wirt hätte zu Boden schlagen mögen, wenn nicht die Stricke, womit ihm Willems nach dem Schreiben der beiden Briefe die Hände gefesselt, ihn daran gehindert.

Der Wirt stolperte scheinbar über eine Wurzel, wobei er mit den leise geklüfferten Worten:

„Bemüht die Nacht!“ dem Junker unbemerkt ein Messer in die Hand zu drücken wußte und erhob sich mit einem Fluch dann wieder vom Boden.

Sich gegen Willems wendend, sagte der Wirt: „Bewünscht unebener Boden, auf dem man keines Schrittes sicher ist.“

„Der ist allerdings nicht für Jedermann bequem,“ lachte Willems. „Besonders nicht für solche Leute wie Ihr, Claessens, die jederzeit auf geraden Wegen zu wandeln gewohnt sind. Ist auch nicht für ehrliche Leute bestimmt. Aber ich denke, es strauchelt auch mancher auf glattem Boden, meint Ihr nicht auch, Claessens?“

„Darüber wollen wir uns nicht weiter unterhalten. Ihr tötet aber vielleicht gut, wenn Ihr den jungen Mann bei mir im „Löwen von Flandern“ unterbringen würdet. Er ist dort ganz sicher aufgehoben, hier ist doch kein Aufenthalt für denselben.“

„Das glaub ich Euch schon,“ lachte Willems. „Es würde dies wahrlich kein schlechtes Geschäft für Euch sein — und wir hätten das Nachsehen. Nein, er bleibt hier, habe schon anders mit ihm bestimmt.“

„Nun dann meinnetwegen. Gehet mir Jemand mit, der das Pferd führt, ich muß wieder nach Hause.“

„Willt Euch nicht halten; aber eines bedinge ich mir noch aus — einen guten Trunk, wenn wir das nächste Mal zu Euch kommen, denn Ihr macht wirklich keinen schlechten Handel mit dem Pferde.“

„Meinetwegen,“ brummte Claessens und entfernte sich langsam, während einer der Männer das Pferd Hendrick van Duys ihm nachführte.

4. Kapitel.

Der junge Mann hatte blitzschnell das Messer in seinem Ärmel verborgen und sein Groll gegen den Wirt verringerte sich ganz bedeutend, nachdem er denselben anfangs für den Urheber des Ueberfalles und seiner Gefangennahme gehalten hatte. Er erkannte dessen gute Absicht, ihn zu retten, auch schon daraus, daß er sein Pferd mitnahm. Gelang es ihm nun diese Nacht zu entfliehen, so fand er sicher sein treues Nößlein im „Löwen von Flandern“ und konnte dann mit demselben seine so jäh und unangenehm unterbrochene Reise fortsetzen.

Die Buschflepper hatten sich unterdessen um ein mächtig aufblühendes Feuer gelagert. Durch eine Fülle berauscher Getränke wurde der heutige Erfolg gefeiert, denn durch das in Aussicht stehende reiche Lösegeld für den reichen Brügger Bürgersohn waren eine Reihe guter Tage zu erwarten, wie solche nicht allzu häufig waren.

Besonders groß war auch die Freude darüber, daß der Ueberfall so glatt vonstatten gegangen war. Nur das Entkommen der beiden Engländer, bei denen sicher noch reiche Beute zu vermuten war, verursachte allgemeinen Aerger.

„Ich lasse mich hängen —“

„Wird sowieso schon eines Tages geschehen,“ unterbrach Willems einen der Sprecher, der eine Ansicht äußern wollte. „Aber ich weiß, was Ihr sagen wollt — hinter den beiden Engländern verbarg sich sonst wer, das denke ich auch, wir wollen uns den Kopf darüber nicht zerbrechen — der Junker bringt uns vorläufig —“

Willems kam nicht weiter — plötzlich ertönte ein ferner, durchdringender Schrei durch den Wald, dem aber sofort wieder die vorherige tiefe Stille folgte, die außer bei den Männern am Feuer herrschte. Diese gerieten in eine gewisse Aufregung, denn dieser Schrei hatte etwas Außergewöhnliches und Ungewöhnliches an sich gehabt, was stutzig machen mußte.

Hendrick van Duys hörte noch, wie man sich darüber stritt, ob ein Mensch oder ein Tier diesen Schrei ausgestoßen haben könne. Die meisten der Männer neigten sich zu der Annahme, daß er wohl von einem der ausgestellten Posten herrühre und so hielt es Willems für das Richtige, ein Paar Mann nach der Richtung zu senden, aus welcher der Schrei gekommen war. Vielleicht gelang es ihnen die Ursache zu ergründen, damit man wieder beruhigt sein konnte!

Diese Späher waren noch keine paar Schritte weit gekommen, als es rings umher im Walde lebendig wurde und wie von hundert Stimmen der Ruf:

„Die Jakob von Artevelde!“ ertönte!

Erstrocken sprangen die Männer am Feuer vom Boden auf, griffen nach ihren Waffen und antworteten mit einem wilden „Halloh!“

Die Stimmen schwirrten so durcheinander und untermischt mit heftigen Verwünschungen, sodas sich Willems beschleude Stimme kaum Gehör zu verschaffen wußte.

Ganz anders war die Wirkung dieser plötzlichen Unterbrechung auf Hendrick van Duys. Wie der Blitz durchfuhr ihn der Gedanke, daß die Befreiung für ihn sich nahe. Nun begriff er auch, wie nützlich ihm das Messer jetzt war. Mit einem Schnitt hatte er sich von den Fesseln befreit — er sprang dann schnell vom Boden auf, wo er bis jetzt wie teilnahmslos gesessen hatte — suchte ein paar Mal mit den Armen in der Luft umher, wie um sie zu erproben, ob er sie noch gebrauchen könne, dann stürzte er sich auf den einen ganz überraschten Wächter, warf ihn über den Haufen und dann auf den Zweiten, den dasselbe Schicksal traf. Hierauf verschwand er im schützenden Dickicht des Waldes.

Den Ruf: „Die Jakob von Artevelde!“ fortwährend wiederholend, arbeitete er sich mit verzweifelter Kraft durch das dicke Strauchwerk, welches seine Kleidung arg mitnahm. Er achtete auch nicht darauf, daß er in der Hast an manchen Baum rannte und das Blut ihm bereits von der Stirne über das Gesicht floß.

Ehe er sich dessen verschah und noch erwehren konnte, da wurde er plötzlich von einigen kräftigen Armen gepackt und niedergeboren und hörte abermals zwei Männer, die er nicht erkennen konnte, über sein Leben und seinen Tod beraten.

„Sollen wir mit ihm viel Federlesens machen — wir geben ihm eins, daß er nicht wieder aufsteht — hat es sicherlich mehr wie einmal verdient,“ sagte der Eine.

„Noch nicht,“ entgegnete der Andere. „Wir wollen ihn doch erst ausfragen. Sicher kann er uns Aufschluß geben.“

„Höre, Schurke, jetzt antworte uns richtig und lüge nicht,“ wandte sich der zweite Sprecher an Hendrick van Duys, den er in der Dunkelheit nicht erkennen konnte. „Wenn Du nur den Versuch machst, uns falsch zu berichten, so ist Dein Leben keinen Pfifferling mehr wert.“

„So fragt doch,“ entgegnete der junge Mann, der es vor Schmerzen kaum noch aushalten konnte und innerlich sein Mißgeschick verfluchte, welches ihn vom Regen in die Traufe gebracht hatte.

„Was ist denn aus dem Junker geworden, der heute Morgen aus dem „Löwen von Flandern“ fortgeritten ist und von Euch Strauchdieben in ganz gemeiner Weise überfallen worden ist, sprich auf der Stelle?“ fragte der Eine der Männer mit barbarischer Stimme, die bekundete, daß mit ihm nicht zu spaßen war.

„Der bin ich selbst, wenn Ihr Hendrick van Duys meint,“ antwortete der junge Mann unsicher, da er noch keineswegs überzeugt sein konnte, ob er in Feindeshand oder Freundeshand sich befand, denn dazu war die Frage zu unbestimmt.

„Was!“ lachte jener ungläubig, ließ aber doch mit dem Druck seiner nervigen Hand, mit der er Hendrick van Duys festhielt, etwas nach. „Kann man Euch glauben?“

„Ich lüge nicht — ich bin Hendrick van Duys aus Brügge und wenn Ihr Freunde des Herrn Jakob von Artevelde seid, so verbanke ich Euch meine Befreiung — wahrscheinlich noch mehr, die Errettung von einem vielleicht wenig angenehmen Tod!“

„Könnt Ihr uns ein Zeichen geben, welches die Wahrheit Eurer Worte beweist, woran wir erkennen können, daß Ihr wirklich Herr Hendrick van Duys aus Brügge seid? Unser Meister würde uns tüchtig ausschelten, wenn wir uns hier übertölpeln ließen.“

„Welches Zeichen soll ich Euch denn geben, da man mir alles abgenommen hat! Wenn es nicht schon dunkel wäre, so könnte ich Euch höchstens die Spuren der Stricke aufweisen, mit dem mich die Schurken gefesselt hatten.“

Die beiden Männer sprachen eine Weile leise mit einander, währenddessen der Eine den jungen Mann immer noch festhielt, damit er nicht entweichen konnte, wozu dieser auch nicht die geringste Lust bezeugte. Endlich sagte der Eine, und zwar der, welcher Hendrick van Duys festhielt:

„Na, wir wollen es einmal wagen und Euren Worten Glauben schenken. Jedenfalls aber bleibt Ihr bei uns und wagt es nicht, einen Fluchtversuch zu unternehmen. Unsere Kameraden werden wohl auch ohne uns mit dem Gefindel fertig werden. Wieviel sind es ihrer denn eigentlich?“

„Soviel ich zählen konnte, sind es an die dreißig Mann,“ antwortete Hendrick van Duys.

„Dann hat es gute Wege! Unserer sind fünfzig hand-

festen Brautnechte und Humbert an der Spitze, wir nehmen es schon mit noch einmal soviel auf, wenn es sein muß.“

„Du meinst, wir sollen nicht weiter helfen?“ fragte der zweite der Männer.

„Nein, wir können doch nicht und es hat doch jetzt auch keinen Zweck weiter, wenn wir den Junker haben. Den Kameraden aber wollen wir dies anzeigen, sie mögen dann tun, was sie wollen.“

Der Sprecher stieß nach diesen Worten in ein Horn, daß die langgezogenen Klänge rings im Walde widerhallten. Sogleich antworteten ähnliche Signale und bald darauf kamen von allen Seiten bewaffnete Männer herbei, die in hellen Jubel ausbrachen, als sie hörten, Hendrick van Duys sei gerettet und befinde sich heil und munter unter ihnen.

„Sie haben sich in die Büsche verflochten, wohin ihnen schwer zu folgen ist,“ sagte einer der neuangefommenen Männer auf Hendrick van Duys Frage nach den Buschfleppern. „Es hat ja auch keinen Zweck mehr, sie zu verfolgen, nachdem Ihr gerettet seid, denn nur zu diesem Zwecke sind wir ausgesandt worden. Einige von ihnen mögen wohl auf dem Plage liegen geblieben sein, das Begraben wollen wir ihren Kumpanen überlassen.“

Einige der Brautnechte hatten brennende Scheite vom nahen Lagerfeuer mitgebracht, deren Flammen einen grellen Schein auf die Gruppe kräftiger Männergestalten warfen und sich glühend rot in ihren Waffen spiegelten.

„Sind wir alle wieder beisammen?“ fragte jetzt Humbert, der Anführer und überzählte das Häuflein Männer.

„Es fehlen noch zwei,“ antwortete einer, wir waren dreißig Mann.“

„Es fehlen zwei, wo sind sie denn geblieben? Halloh ho!“

Dieser letzte Ruf schallte weit hin durch den Wald und „Halloh ho!“ schallte es aus dem Walde zurück. Gleich darauf erschienen die zwei fehlenden Männer, die einen dritten gewaltsam mit sich schlepten.

Als sie nahe genug herangekommen waren, erkannte Hendrick van Duys in dem sich heftig sträubenden dritten Mann Willems.

„Ihr seid es?“ konnte er sich nicht enthalten, denselben erstaunt zu fragen.

„Der Satan hat heute sein Spiel gehabt,“ brummte Willems. „Aber das läßt sich nicht ändern. Sie können mich aber nur einmal hängen.“

„Ihr habt mir das Leben gerettet, wenn auch nur aus Eigennutz,“ fuhr Hendrick van Duys fort, „aber dafür bin ich Euch doch zu gewissem Dank verpflichtet und nachdem anscheinend das Abenteuer für mich noch gut abläuft, so will ich auch nicht Euer Schuldner bleiben.“

„Ihr wollt mich retten, Junker? Treibt keinen Spott mit mir,“ entgegnete Willems ungläubig lachend. „Ich habe nur den einen Wunsch, macht es möglich kurz, was sollen erst lange Reden.“

„Laßt den Mann frei,“ gebot Hendrick van Duys, ohne auf die Worte Willems weiter zu achten.

„Erlaubt, Junker,“ entgegnete Humbert, der Anführer seiner Ketter, „das ist ein Befehl, der überlegt sein will. Irre ich mich nicht ganz, so haben wir in ihm den Hauptspießhuben der Bande und den jetzt laufen lassen, wäre doch Großmut geübt, der nicht am Plage ist, meine ich. Was würde wohl auch der Meister dazu sagen?“

„Was hat Euch denn Herr von Artevelde befohlen?“

„Euch um jeden Preis zu befreien.“

„Und das ist doch geschehen; damit ist die gestellte Aufgabe erfüllt und alles weitere ist vom Uebel. Was sollte Herr von Artevelde übrigens mit dem Gefangenen machen?“

„Das ist wohl wahr, er würde nur Unannehmlichkeiten mit ihm haben, aber —“

„Stein aber! Ihr könnt Euch darauf verlassen, ich werde alles bei Herrn von Artevelde verantworten.“

„Nun denn, so lauf, Hallunke und suche dir selbst einen passenden Galgen.“

Willems wartete eine Wiederholung dieser Aufforderung nicht erst ab.

„Ich werde Euch dieses nicht vergessen, Junker,“ mit diesen Worten entfernte er sich rasch und war bald zwischen den Bäumen verschwunden.

„Das war wirklich Großmut geübt, Herr van Duys,“ sagte mit einer gewissen Bewunderung der Anführer der Brautnechte. „Hoffentlich kommt Ihr nicht noch einmal in die Lage, den Dank jenes Buschfleppers beanspruchen zu müssen.“

„Will es auch nicht wünschen, nachdem das Abenteuer dieses Mal noch so glimpflich abgelaufen ist. Die Sache hing schon an ernst zu werden. Uebrigens ein vielversprechender Anfang bei meinem ersten Ausflug von zu Hause.“

„Das war er, Herr van Duys, aber nun wollen wir uns beeilen, der Meister wird schon auf uns warten, und es ist nicht gut, ihn ohne Grund warten zu lassen.“

5. Kapitel.

Fröhlich und stolz auf den errungenen Sieg zog die Schar der Brautnechte, Hendrick van Duys in der Mitte, aus dem Walde, bis sie die Straße nach Gent zu erreicht hatten. Der Zufall wollte es, daß sie hier den Mann trafen, welcher das Pferd Hendrick van Duys nach dem „Löwen von Flandern“ bringen sollte, während Claessens einen kürzeren Weg eingeschlagen hatte, um früher zu Hause zu sein.

Jetzt erst fiel dem jungen Manne sein Reisegepäck ein und als er Humbert davon Mitteilung machte, da wollte dieser sofort wieder umkehren, um den Versuch zu machen, auch dasselbe wieder zu erlangen.

„Wir wollen es wenigstens versuchen, Herr van Duys,“ sagte er, als dieser abwehrte. „Wir sind doch deshalb Euch zu Hilfe gekommen und müssen doch Euer Gepäck auch zu retten versuchen.“

„Ich kann es verschmerzen, es ist doch nur Geld und Gut. Viel wichtiger ist, daß ich noch am Leben bin.“

„Wie Ihr wünscht, Herr van Duys. Ihr müßt das ja bei unserem Meister vertreten.“

„Werde ich schon tun, mein Lieber, es genügt auch, daß ich mein Pferd wieder habe.“

Der Mann wartete gar nicht erst eine Aufforderung ab, das Tier seinem rechtmäßigen Besitzer zurückzugeben, denn er hatte ja selbst kein reines Gewissen. Er ließ sofort die Zügel los und verschwand schleunigst, es machte auch niemand den Versuch, ihn zurückzuhalten.

Der Morgen graute, als der Zug in die Nähe der Stadt Gent kam, deren Türme und Zinnen allmählich am Horizont emporleuchteten. Je näher man der Stadt kam, um so mehr entfaltete sich jenes Leben und Weben, welches größere Städte zu umwohen pflegt, gleichsam wie im Wellenkreise um den in das Wasser geworfenen Stein.

Und nun lag sie da, die Königin Flanderns, stolz ausgebreitet, in majestätischer Schönheit, vor den trunkenen Blicken Hendrick van Duyck's, der sich aus der Geschichte seines Vaterlandes all der Kämpfe erinnerte, in denen Gent eine Rolle gespielt hatte.

Trotz des frühen Morgens waren die Straßen doch schon sehr belebt und die Kanäle und Arme des Scheldeflusses, die in zahlreichen Windungen die Stadt durchkreuzten, von Flößen und Fahrzeugen bedeckt, die einer Bevölkerung von Hunderttausenden den Bedarf des Tages zuführten.

Wie viel hatte Humbert dem erstaunten jungen Mann zu erklären, der heute seinen Fuß zum ersten Male nach Gent setzte. Hier erhob sich eine Kirche mit schlanken Türmen, die irgend eine Merkwürdigkeit in sich schloß, dort mahnte ein anderes Gebäude oder ein Denkmal an irgend eine denkwürdige Begebenheit; und noch vieles andere war der Beachtung wert.

Nachdem man mehrere der hunderte von Brücken, welche die sechsundzwanzig Inseln verbanden, auf denen die Stadt liegt, überschritten hatte, hielt man vor einem stattlichen Gebäude mit kasemattenartigem Erdgeschoß, geschmückten Säulen und Erkern, einem Meisterstück alt niederländischer Baukunst, einer rauhen Zeit angemessen, in welcher die Parteien in fortwährender Fehde sich gerüstet und bereit halten mußten.

Nach kurzem Klopfen drehte sich das schwere eisenschlagene Tor in den Angeln und ein alter Mann mit schneeweißen Haaren trat den Ankömmlingen entgegen und fragte nur kurz: „Nun?“

„Wir kommen schon wieder zurück,“ antwortete Humbert.

„Und?“ war die kurze Gegenfrage.

„Bringen den Junker Hendrick van Duyck heil und gesund mit.“

„Heil und gesund?“

„Ja, und nun, Dirks, seid so gut und meldet dies sofort dem Meister. Ihr wißt, er hat ausdrücklich befohlen, uns sofort bei unserer Rückkehr bei ihm zu melden.“

„Ganz recht, Humbert, er will es sofort wissen,“ antwortete der Alte mit zufriedenerm Kopfnicken. „Ich werde Eure Rückkehr wie auch die Ankunft des Junkers van Duyck dem Meister sofort zu wissen tun.“

Der Alte verschwand in der dunklen Tiefe des Flurs, kehrte aber bald darauf mit dem Bescheid zurück, der Junker van Duyck möge ihm jetzt folgen, Humbert und die Knechte aber sollten einwillen im Hofe auf den weiteren Bescheid des Meisters warten, der nicht lange auf sich warten lassen werde.

Als Hendrick van Duyck auf diese Aufforderung hin vortrat, musterte ihn dieser zunächst mit neugierigem Blick vom Scheitel bis zur Zehe, wobei sein Gesicht immer freundlicher wurde, dann winkte er dem jungen Manne schweigend mit der Hand.

Die Beiden schritten nun durch eine gewölbte Halle, in welche nur spärliches Licht fiel. Dann öffnete Dirks, der hier die Stelle eines Hausmeisters einnahm, eine Seitentüre und mit Erstaunen sah sich nun Hendrick van Duyck's in einem hohen, weiten Raume, der sich durch die zahlreichen Bottiche, Kessel, Pfannen und Fässer selbst für einen Un- eingeweihten als Brauerei kenntlich genug machte.

Etwa zwei Dutzend Brautknechte waren damit beschäftigt, die Feuer zu schüren, das Malz auf den Darren umzustoßen oder die brodelnde Flüssigkeit in den riesigen Kesseln umzurühren. Beim Eintreten des alten Dirks und seines Begleiters kam ihnen aus dem Hintergrunde ein Mann entgegen, der sich äußerlich durch nichts von den gewöhnlichen Brauknechten unterschied. Er war von unterlegter, gedrungener Statur, dem Anscheine nach ein Mann in den fünfziger Jahren.

Ein brauner Lederanzug reichte ihm von der Brust bis fast auf die Füße herab; die Hemdärmel waren hinaufgestreift und ließen ein Paar nervige, muskulöse Arme sehen. Auf dem Kopf trug der Mann eine Lederkappe, unter welcher rötlich blondes buschiges Haar hervorquoll. Das rote, fleischige Gesicht trug ganz den niederländischen Typus, doch spielte um die Lippen ein Zug von Schalkheit und Jovialität, während die scharfen grauen Augen unter langen Wimpern hervorblickten.

„Hier ist der Junker van Duyck, Meister,“ sagte Dirks mit klanger Stimme phlegmatisch.

„Willkommen in Gent,“ sagte der von Dirks mit Meister Angesprochene, indem er dem jungen Manne die Hand reichte und sie so derb schüttelte, daß dieser das Gesicht ein wenig verzog. „Wie geht es denn meinem alten, lieben Freunde, Gabriel van Duyck, den ich eine so lange Zeit nicht mehr gesehen habe?“

„Er befindet sich wohl,“ entgegnete Hendrick van Duyck, nicht wenig erstaunt, den reichen Brauherrn in

solchem Anzug inmitten der gewöhnlichen Arbeiten der Brauknechte zu finden. „Er läßt Euch durch mich, wenn Ihr, wie ich annehme, Herr Jakob von Artevelde seid, grüßen. Der Brief, den er mir für Euch mitgegeben hat, ist leider mit meinen anderen Habseligkeiten in den Händen der Buschklepper geblieben.“

„Du hast ein Abenteuer bestanden, es ist ja wahr,“ versetzte Artevelde leichtsin, als habe er den Vorgang bereits wieder vergessen und entsinne sich dessen erst jetzt wieder.

„Ein Abenteuer, welches mir fast das Leben gekostet hätte, ich werde wohl eine Weile daran denken.“

„So schlimm ist es nicht geworden und nun mag Dich mancher Muttersohn beneiden, der nicht gleich mit einem so ersten Schritt in das Leben tritt. Was fiel Dir übrigens ein, allein auf einer Straße zu reiten, von der doch allgemein bekannt ist, daß sie recht unsicher ist, weil die abgekanteten Soldknechte des Grafen von Flandern dort als Buschklepper haufen und schon so manche Schandtat auf deren Schuldkonto zu setzen ist.“

„Ich hatte anfangs einen alten Diener bei mir,“ antwortete Hendrick van Duyck, „ich sandte denselben auf halbem Wege wieder zurück, weil mir sein fortwährendes Plamento über die Unsicherheit der Straße lästig wurde.“

„Es war nur Vorsicht.“

„Mag sein, aber der alte Mann hätte mir auch nichts nützen können, wo wir unsere drei den Kürzeren ziehen konnten, weil wir gegen die Ueberzahl nichts ausrichten konnten.“

„Du bist in Gesellschaft geritten, ich hörte schon davon.“

„Über nicht aufrichtige Reisegefährten waren es, die einen Mitreisenden schmächtig im Stiche lassen. Für solche Kameradschaft danke ich.“

„Kannst du die beiden Männer näher? Ich meine hastest du nähere Bekanntschaft mit ihnen geschlossen?“

„Das nicht gerade. Sie gaben'an, Engländer zu sein. Das entschuldigt aber nicht, daß sie gerade im Augenblick der Gefahr Reißaus nahmen, die englischen Krämerseelen.“

„Sie haben nach ihrer Meinung Klug daran getan,“ lächelte Jakob von Artevelde. „Die Engländer hatten wahrscheinlich mehr zu verlieren als Du, und nahmen als schlaue Männer deswegen die Gelegenheit wahr, ihre Haut und was sie sonst noch bei sich führen mochten, in Sicherheit zu bringen. Großmut und Aufopferung sind im Leben selten gut angebracht und besonders bei den Engländern wirst Du diese beiden Tugenden vergebens suchen. Merke Dir das, mein Junge, die behalten stets ihren Kopf oben und bewahren sich ihren kühlen Verstand.“

„Gute sie der Teufel,“ knurrte Hendrick van Duyck.

Fortsetzung folgt.

Für die uns anlässlich unserer **Ariegstrauung** dargebrachten Glück- und Segenswünsche und Geschenke sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie dem Männergesangsverein zu Reichenbrand hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Mag Neubert, zuz. vom Felde beur., und Frau
Martha, geb. Heymann.

Reichenbrand, im Mai 1916.

Für die uns anlässlich unserer **Kriegstrauung** dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Kurt Martin, zuz. im Felde, und Frau
Hedwig, geb. Lehmann.

Rottluff, am 11. Mai 1916.

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Ernst Aurich und Frau
geb. Degehhardt.

Reichenbrand, im Mai 1916.

Nach langen, schweren Leiden verschied am Donnerstag früh unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Bertha verw. Rüdler,
geb. Oberländer

im Alter von 64 Jahren.

In tiefstem Schmerze
Paul Rüdler und Frau
Ernst Stein und Frau geb. Rüdler
und Hinterbliebene.

Rabenstein, Chemnitz, den 19. Mai 1916.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Kleine Halb-Stage
von älterem Ehepaar in **Siegmara** für 1. Juli zu mieten gesucht. Angebote unter **S. T. 100** an die Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Stube mit Ofen
wird in ruhigem Hause, part. oder eine Treppe, ab 1. Juli zu mieten gesucht. Zu erfahren bei Herrn Kaufmann Winter, Rabenstein.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner lieben, unvergesslichen Frau und Mutter meiner lieben Kinder, Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

Frieda Mehner,
geb. Graupner

sagen wir allen hierdurch unsern aufrichtigsten Dank.

Der trauernde Gatte **Hugo Mehner**
nebst Kindern und Hinterbliebenen.

Reichenbrand, im Mai 1916.

Cognac
in allen Preislagen,
empfiehlt im Einzelverkauf

Aktiengesellschaft
Deutsche Cognacbrennerei
vormals Gruner & Comp.
SIEGMAR.

Halb-Stage,
3 große fensterige Zimmer mit Balkon, große Küche, separater Garten, Nähe Bahnhof, sofort an ruhige Familie zu vermieten. Näheres bei Herrn **Schindler,** Siegmara, Lousenstraße 1.

Schöne Wohnung,
Stube mit Schlafstube und Zubehör, billig ab 1. Juli zu vermieten bei **Max Ernst,** Rabenstein, Nordstraße 2.

Barriere-Wohnung,
vorgefertigt, sofort zu vermieten. Näheres **Siegmara, Lousenstr. 12,** bei H. Sähnel.

Giebelstube
zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Straße 27.

Sonnige Halb-Stage
mit 2 Wohnstuben, sowie 1 Giebelstube sofort zu vermieten.
Irmschler & Herold,
Reichenbrand, Hofer Straße 86.

Stube und Schlafstube
zu vermieten
Rabenstein, Forststraße 27.

Große Stube mit Kammer
bill. zu verm. Reichenbr., Hofer Str. 51.

Eine Wohnung
fortzugs halber sofort oder später zu vermieten **Siegmara, Rosmarinstr. 30.**

Stube mit Ofen
für monatlich 9 Mark zu vermieten
Neustadt, Zwischauer Straße 11.

Zwei Giebelstuben
im ganzen oder geteilt zu vermieten
Reichenbrand, Hohensteiner Str. 1.

Halb-Stage
sofort oder später zu vermieten
Siegmara, Wiesenstraße 6.

Schöne Wohnung
für 20 Mark für 1. Juli zu vermieten bei **M. Geissler,** Siegmara, Amalienstr. 7.

Kleine Dachwohnung,
Monat 10 Mark, an kinderlose Leute oder einzelne Person für 1. Juni zu vermieten. Zu erfahren: **Siegmara, Friedrich-August-Straße 22,** im Hinterhaus.

Schönes Hoch-Parterre,
Rabenstein, Limbacher Straße 13, 5 Zimmer, Küche, Bad und reichl. Zubeh., Nähe Postmühle, in ruhigem Hause, am Walde gelegen, ab 1. Juli, event. früher, zu vermieten. Näheres daselbst.

Kleine Stube mit Schlafstube
zu vermieten. **Bruno Lieberwirth,** Reichenbrand.

Mehrere sonnige Halb-Stage
Preis 300 und 260 Mk., sofort zu vermieten. Näheres **Siegmara, Amalienstraße 4,** bei Meinig.

Jugendmannschaft Reichenbrand.
Sonntag mittags 1 Uhr Abfahrt mit dem elektrischen Straßenbahnwagen.

„Freie Turnerschaft“
Reichenbrand u. Umg., e. V.
Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß Sonnabend, den 20. Mai, abend 1/2 9 Uhr unsere **Monatsversammlung** stattfindet. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß Sonntag, den 28. Mai, eine **Frischjagd** stattfindet. Sammeln früh 6 Uhr in der Turnhalle.
Mit Freilich
Der Vorstand.

Königl. Säch. Militärverein
„Oberrabenstein“.
Zu dem zu Königs Geburtstag, Donnerstag den 25. Mai, abend 8 Uhr, stattfindenden **Gottesdienst** werden die Mitglieder teilzunehmen eingeladen.
Sonntag, den 4. Juni, nachm. 3 Uhr, findet **Bezirksversammlung** im Kaufmännischen Vereinshaus Chemnitz statt.
Der Vorsteher.

Rienenzüchter-Verein
für Rabenstein u. Umg.
Sonntag, den 21. d. M., vorm. 10 Uhr, Frühjahrsarbeiten am Stand des Herrn Kaufmann, Mittelbach.
Zur Teilnahme fordert auf **d. Vorst.**

Totenstein-Bund (Sitz Rabenstein)
Mittwoch, den 24. Mai, abends 9 Uhr **Verammlung** in „Stadt Mannheim“ in Limbach. Vortrag: Wie der Totenstein entstanden ist. Sammeln 1/2 8 Uhr in Schmidts Kaffeehaus.
Der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Verein
Rabenstein.
Heute Sonnabend, 20. Mai, abends 9 Uhr findet unsere **Monatsversammlung** im Vereinslokal statt. Es wird gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Einberufer
Hugo Jungmann.

Radfahnderkorps Rabenstein.
Sonntag 2 Uhr **Verammlung.**
Gut Rad! Die Führer.

Goldner Löwe, Rabenstein.

Morgen, Sonntag, den 21. Mai

Großes Extra-Konzert.

Militärische Musikstücke.

1. Die Schlosstrompeter, Marsch von Schubert. 2. Ouverture z. Op. „Rebuckadnegar“ von Verdi. 3. Fliederlied „Frühling ist's, die Blumen blühen“ von Jermowich. 4. Waffensruf des Kaisers, militärische Fantasia von Clarena. 5. Meereswogen, Konzert-Walzer von Waldeufel. 6. Militär und Zivil, großes Potpourri von Dieze. 7. Durch Nacht zum Licht, Marsch von Bauklien. 8. In Treue fest, Marsch von Telke. 9. Jubel-Ouverture von Bach. 10. Seemannslied, Lied von Martell. 11. Fantasie über zwei Malenlieder von Südek. 12. In harmloser Gesellschaft, großes Potpourri von Klinsch. 13. Spring' ins Feld, Konzert-Galopp von Reibig.

(Während der Pausen ergiebigste Nieder zur Laute).

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf., im Vorverkauf 30 Pf.
Vorverkaufskarten im Konzertlokal.
Hierzu ladet freundlichst ein hochachtungsvoll **Emil Müller.**

Stopps vereinigte Kinotheater

Reichenbrand-Siegmars — Rabenstein.

Spielplan

für
Sonnabend, den 20. Mai } im Lichtspielhaus
Sonntag, den 21. Mai } Reichenbrand-Siegmars
sowie
Sonntag in Köhlers Restaurant, Rabenstein.

Großer Detektivfilm!!!

Der Schatten am Fenster

oder
Ein Wiedersehen nach dem Tode.

Detektiv-Drama in 3 Akten.
Geheimnisvoll und erregend ist dieser Film, — er zeigt uns, daß es oftmals nur der Zufall ist, der zum Bösen verleitet, und daß ein innerlich Reiner auch fallen kann, wenn die Versuchung allzustark ist.

Die neue Erzieherin.

Humoristische Komödie in 3 Akten.

Der entfesselte Riese.

Drama in 1 Akt.

Die neuesten Kriegsberichte.

Achtung! Großes Kriegsprogramm. Achtung!
Mittwoch, den 24. Mai
Sonder-Vorstellung mit dem großen Kriegsschlager

Der schwarze Husar

oder
Wer den Tod im heiligen Kampfe fand,
ruht auch in fremder Erd im Vaterland!

Ein ergreifendes Kriegsbild aus dem jetzigen Weltkrieg in 3 Akten.

„Ja, der Soldate!“
ist der schönste Mann im Staate.
Film-Bilderbogen mit Mittelversen.

Die neuesten Kriegsberichte und das große Beiprogramm.

Einem gütigen Besuch sieht entgegen hochachtungsvoll **Otto Stopp.**

NB.

Während des Sommerhalbjahres beginnen die Vorstellungen an den **Wochentagen** erst um 1/2 9 Uhr abends an den **Sonntagen** erst um 1/2 5 Uhr nachm.

EINE KUR

mit
Dr. Buslbs Gebirgs-Wachholder-Extrakt „Marke Debuoo“ wirkt äußerst wohltuend, reinigt Blut und Nieren durchgreifend, bewirkt regelmäßige Verdauung, erzeugt reinen Teint. Hochgeschätzt bei Magen- und Darmkatarrh. à Pf. M. 1,—, 2,— und 3,—. Bei: **Emil Winter, Drogerie in Rabenstein.**

Schreinerklärung.

Das über Frau **Minna Müller**, hier, verbreitete Gerücht beruht auf Irrtum; ich nehme es reuevoll zurück und warne vor Weiterverbreitung. **Rabenstein. O. Gundersmann.**

Hundefuchen

offerieren
Rohsig & Thurm, Siegmars.

Schwache schmerzende Augen

Nährt und erfrischt wunderbar **Dr. Buslbs Augenwasser Destillat** aus vorzüglichsten Kräutern. à Pf. 50 Pf. Bei: **Emil Winter, Drogerie in Rabenstein.**

Kaninchenfall zu verkaufen

Rabenstein, Forststraße 36, II.

Stangen-Spargel,

nur schöne, frische, ausgewasene Ware,
Rhabarber und Spinat empfiehlt
Heinrich Böhme,
Rabenstein.

Grübeblutwurst

1. & 2. Dose 2 Mk.
Heringe in Tomaten
Dose, 3/4, schwer, 1,20 Mk.

Stinnsfische

vorzüglich zum Braten und Backen
groß. mild. Salzheringe Stück 36 Pf.
Täglich frisch geräucherter Riesenheringe Stück 40 Pf.
empfiehlt
Gerhard Morgenstern,
Reichenbrand.

Feinste Preiselbeeren

empfiehlt **Heinrich Böhme**
Rabenstein.

Feuerholz,

hartes und weiches, verkauft
Ernst Herrschuh,
Reichenbrand.

Gelegenheitskauf.

Habe wegen Fortzugs billig abgegeben:
1 rotes **Plüsch-Chaiselongue** f. 21 Mk.,
1 **Beriko**, fast neu, 1 feiner **Sofa- Ausziehtisch** mit 4 Stühlen, 1 einmänn. **Bettstelle** mit Matratze für 18 Mk., 1 **Kommode**, sehr schön, für 17 Mk., 1 neue **Blumenkrippe** für 7,50 Mk., 1 großen **Wesierspiegel** für 12 Mk., 1 feines **Nächtischchen**, 2 **Waschtische**, ferner ein fast neues **weißwoll. Kleid** für großes Mädchen sowie mehrere **weiße Kleider, Röcke** und **Blusen** für Fräuleins.
Reichenbrand, Hofer Str. 50, pt.

Zum Anfertigen geschmackvoller **Damen- u. Kinderkleidung** empfiehlt sich **W. Claus,**
Reichenbrand, Hofstraße 10.

Maurer

sucht **Baumeister Goldberg,**
Siegmars.

Laufjunge,

12 Jahre alt, gesucht
Siegmars, Hofer Straße 15.

Gründl. Klavierunterricht

mögl. in Siegmars für Schüler gesucht. Angebote mit Preis unter P. E. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zuverlässiger Mann

sucht Sonnabends als Kassierer, Kontorhote oder irgendwelche Beschäftigung. Off. unter B. B. 60 in die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen:

5 Stück **Fenster**,
1 m 76 cm x 96 cm groß.
9 **Gasthras** mit Zubehör
(noch gut erhalten)
Reustadt, Nr. 15 b.

Zu verkaufen

1 echtes **Rußbaumdufett**, 3 **elctrische Leuchter**: ein 3- u. ein 2arm. sowie **Zieh- lampe** **Reichenbrand, Neuwolfsstr. 47, pt. r.**

Sportwagen mit Gummireifen

zu verk. **Siegmars, Rön.-Wb.-Str. 8, II l.**

Grüner Kinder-Tafelwagen,

noch gut erhalten, zu verkaufen
Rabenstein, Bachgasse 2.

Schöner blauer Tafelwagen

ganz billig zu verkaufen
Siegmars, Eimbacher Straße 17.

Rindertord mit Gestell für 5 Mk.

zu verkaufen **Siegmars, Amalienstr. 7, (im Laden).**

Elegante Sommerkleider,

Blusen, fast neues **Rostlüm**, 1 langes **schwarzes Tuchjacket** und **Hut** billig veräußert **Rabenstein, Warhstr. 11.**

Grumt zu verkaufen

Rabenstein, Chemnitz Straße 5.
Getrocknete

Startoffelschalen

und sonstige **getrocknete Köchenabfälle** kauft **Rabnig**
Otto Kossig, Siegmars.

An Sachsens Raucher!

Daß der Tabak mehr ist als ein Genüßmittel beweisen uns die Tapferen an der Front, denen er anregend zu Lebensfreude und Lasterlust geworden ist. Ihr, lieben Tabakfreunde, seid in der glücklichen Lage, Euer Pfeifchen schmauchen, Eure Zigarrenwickelchen gen Himmel blasen zu dürfen, ohne daß Euch ein Feind den köstlichen Genuß durch Bomben und Granaten stört.

Wollt Ihr den **Vaterlandsverteidigern** dies nicht danken? Also listet ihnen den gleichen Betrag, den Euch Eure Freude am Rauchen **einen einzigen Tag** kostet. Und damit etwas Ordentliches zusammenkommt, so nehmt für die Raucherpende nicht den Durchschnittstag mit der 3-Pfg.-Zigarette und der 6-Pfg.-Zigarette, sondern einen **Feitag!**

Unser geliebter Landesherr feiert am 25. Mai seinen Geburtstag. Ihr könnt ihn nicht würdiger begehen, als wenn Ihr des Königs schwerverwundeten Invaliden einen Geldbetrag listet. Ist er höher, als Eurem Rauchquantum entsprechend, nun, um so besser!

Ihr sollt beiseite nicht auch nur um 24 Stunden Euren Wohnheiten untreu werden, nein! Aber je mehr Ihr raucht, desto mehr sollt Ihr geben.

Was Ihr opfert, das erhalten unsere Invaliden. Heimstätten in Stadt und Land wollen wir ihnen schaffen, in denen sie nach dem Kriege vor bitterer Sorge bewahrt bleiben. Das ist der waterländische gute Zweck, dem wir dienen.

Ihr aber, die Ihr nicht raucht, wollt Ihr hinter Euren Brüdern und Schwestern zurückbleiben? **Erinnert Euch** der Kriegsinvaliden und zahlt soviel, als ob Ihr von früh bis abends qualmtet. Ihr habt ja bisher so viel durch Nichtrauchen erspart. **Erfreut alle**, alle Eures Landesvaters Herz durch Spenden!

Der Bundesvorstand des Frauendank 1914.
Dresden, im Mai 1916.

Die Ausschüsse für den Raucherpendentag in Rabenstein und Rottluff.

Anmerkung: Wir bitten Sie, Ihren den Invaliden zugedachten Betrag freundlichst zum 25. Mai bereitzulegen und unsern Sammelboten, die durch Schleife, Sammelkarte und Sammelbüchse kenntlich sind, behändigen zu wollen. Die Königl. Staats- und Gemeindebehörden haben gütigst diese Form der Einsammlung genehmigt.



Bei der jetzigen Fleischknappheit empfehle frisch eintreffend in großer Sendung:

ff. Jütl. Angel-Schellfisch

Pfund 65 Pf.

ferner als billige, schmackhafte Abendkost
ff. **Herings-Milch** Pfund 35 Pf. (bitte Gefäß mitbringen),
feinsten mildgehalzenen Herings-Rogen Pfund 60 Pf.,
sowie **prima Riesen-Lachsgeringe**,
täglich frisch geräucherter Geringe und
Fisch-Konserve aller Art und Größe
zu billigsten Tagespreisen.
Spinat, Salat, Rhabarber, Spargel, täglich frisch gestochen, und v. a. m.

Bruno Lieberwirth

Telephon 257. Reichenbrand.

Garnierte
Damen- und Kinderhüte
in großer Auswahl, enorm billig!
und bietet um gütige Berücksichtigung
Gertrud verw. Lindner
Reustadt 8^b, part.

Meiner werten Kundschaft

von Rabenstein und Umgebung
zur Kenntnis, daß von Montag, den 22. Mai ab mein Geschäft wieder **geöffnet** ist.
hochachtungsvoll
Theodor Schneider.

Frischer Düngestall

eingetroffen.
Gebrüder Georgi,
Siegmars, Hofer Straße.

Sämtliche Trikotschnitte,

Woll- und Baumwollabfälle, sowie alle Industrie-Abgänge für die Kriegs- Woll-Bedarfs-U. G., ferner jeden **Posten Lumpen, Schie, Papier, Altsisen, Blei, Messing, Kupfer** usw. **kauft zu höchsten Preisen**
Rich. Hänel, Siegmars,
Telephon 252. Aronprinzenstraße 15. Telephon 252.

Das **Betreten** meiner Grundstücke an der **Carola- und Amalien-Straße** in Siegmars ist bei Strafe **verboten**. Eltern haften für ihre Kinder.
Otto Knorr, Chemnitz.

Gutmöbl. Zimmer zu vermieten Siegmars, Kaufmannstraße 4.
Herr oder Fräulein kann gutes **Logis** erhalten **Siegmars, Alndstraße 5, p. 1.**